

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

Aus den Lannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

24 Blatt wöchentlich 6mal. Bezugspreis: monatlich 1.60 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 275

Altensteig, Montag den 23. November

1925

Hierzu eine Beilage.

## Neues vom Tage

Der Reichsrat stimmt den Locarno-Verträgen zu

Berlin, 21. Nov. Der Reichsrat stimmte der Regierungsvorlage über die Ermächtigung zu den Locarno-Verträgen und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit 16 gegen 4 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen in erster und zweiter Lesung zu. Enthaltungen haben sich Hessen-Nassau, Bayern und Württemberg. Gegen die Vorlage stimmten Ostpreußen, Pommern, Niederbayern und Mecklenburg-Schwerin.

Am Montag die große politische Locarno-Aussprache

Berlin, 21. Nov. Der Vorkonferenzrat des Reichstages trat am Samstag zur Beratung der Geschäftsvorlage zusammen. Er beschloß, daß am Montag um 11 Uhr vormittags die große politische Aussprache über die Regierungsvorlage bezüglich des Vertrages von Locarno und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund beginnen soll. Die Verhandlungen werden durch eine Rede des Reichskanzlers Dr. Luther eingeleitet werden. Nach der Rede des Reichskanzlers wird sich das Plenum auf Dienstag verlagern. Am Montag nachmittags wird aber der Auswärtige Ausschuss des Reichstages zusammentreten, um über die Entwaffnungsfrage zu beraten. Die Vollziehung des Reichstages am Dienstag, die die Reden der Parteiführer bringen wird, soll schon um 10 Uhr vormittags beginnen. Die Debatte soll spätestens am Mittwoch zu Ende geführt werden.

Der Vorkonferenzrat beschäftigte sich dann mit dem kommunistischen Antrag auf Wiederaufnahme der während der Zolldebatten ausgeschlossenen kommunistischen Abgeordneten. Die Angelegenheit wurde zunächst dem Geschäftsordnungsausschuss zur generellen Prüfung überwiesen, ob eine solche Zurücknahme eines Ausschlusses überhaupt möglich ist.

Verabschiedung des Locarno-Gesetzes bis nächsten Samstag

Berlin, 21. Nov. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, soll die zweite und dritte Lesung der Vorlage in der Zeit vom Donnerstag bis zum Samstag erfolgen, so daß die deutsche Delegation am Samstag abend nach London abreisen könnte.

Verhärterung der Lage in Ägypten

Kairo, 21. Nov. Die ägyptischen Oppositionellen veröffentlichten eine Erklärung, in der sie gegen die „verfassungswidrigen Maßnahmen der Regierung, das Zusammenbrechen des Parlaments am 21. November zu verhindern und zu verhindern“, protestieren. Die ganze Umgebung des Parlamentsgebäudes ist vom Militär vollständig abgeperrt.

Zu Ehren Chamberlains

London, 21. Nov. Bei dem „unpolitischen“ Essen, das gestern abend zu Ehren Chamberlains wegen seiner großen persönlichen Leistung in Locarno gegeben wurde, waren zahlreiche Staatsmänner und sonstige Vertreter des öffentlichen Lebens anwesend. Nachdem die Gesellschaft den Toast auf den König wegen des Ablebens der Königinmutter schweigend ausgebracht hatte, feierte der Vorsitzende O'Connell „den Mann, der geholfen hat, der Welt den Frieden zu bringen“. In seiner Antwort sagte Chamberlain, es sei ein glücklicher Umstand gewesen, nicht nur für die in Locarno vertretenen Länder, sondern auch für Europa und die Welt, daß die Vertreter, die dort zusammentrafen, schnell dieses persönliche Vertrauen zueinander gewannen. Gleich zu Anfang der Erörterung haben die deutschen und die französischen Vertreter zueinander gesagt: „Ja, wenn Herr Briand immer französischer Außenminister sein würde, dann würde diese Lösung annehmbar sein“, und Briand seinerseits hat erwidert: „Wenn ich mich darauf verlassen könnte, daß der Reichskanzler Luther und Herr Stresemann Deutschland immer vertreten würden, dann würde dieser Vorschlag für mich ohne weiteres annehmbar sein.“ Ich bin aber heute noch etwas besorgt, daß die Welt noch ein Gefühl des Zweifels, des Zauderns und des Verdachts beherrscht. Locarno war die Antwort auf die tiefen Empfindungen in der Seele der Nationen, und jeder von uns, die dort waren, war sich der Wichtigkeit unserer Aufgabe bewußt. Man könne erwarten, daß der Vertrag von Locarno und seine ergänzenden Vereinbarungen von den Ländern bekräftigt werden. Es sei keine ganze Hoffnung, daß der von den großen Nationen in Locarno gegebene Befehl in anderen Kreisen einen Widerhall finden werde.

Erklärung führender Wirtschaftler für Unterzeichnung des Vertrages von Locarno.

Berlin, 21. Nov. Zum Vertrage von Locarno haben zahlreiche führende Männer, besonders aus der Wirtschaft, auf eine aus ihren Kreisen gegebene Anregung hin, sich auf die folgende Erklärung vereinigt:

Die Unterzeichneten, die in verschiedenen parteipolitischen Lagern und zum großen Teile außerhalb jeder parteipolitischen Tätigkeit stehen, halten es für ihre Pflicht gegenüber dem deutschen Volke zu erklären, daß sie die Unterzeichnung des Vertrages von Locarno als notwendig erachten. Gewiß stehen dem ernste Hemmungen in der Auffassung vieler guten Deutschen entgegen, aber diese Hemmungen müssen überwunden werden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland und in der Welt verlangen zu ihrem Wiederaufbau eine ruhige und stetige Entwicklung. Wir sehen, wenn die Vereinbarungen von Locarno abgelehnt werden, keinen geeigneten Weg, um eine solche Entwicklung anzubahnen. Wir vertrauen, daß eine geschlossene nationale Einheit unter starker Führung auf dem Wege weiterer Vereinbarungen unseren Aufstieg sichern wird.

## Der Rücktritt des Reichsministers.

Berlin, 22. Nov. (Amtlich.) Der Reichspräsident hat dem Reichsminister Dr. Frenken in Genehmigung seines Entlassungsgesuchs von seinen Ämtern als Reichsjustizminister und Reichsminister für die besetzten Gebiete entbunden.

Anlässlich des Rücktritts des Reichsministers Dr. Frenken veröffentlichte die „Germania“ ein Schreiben Dr. Frenkens an Reichskanzler Dr. Luther, in dem Dr. Frenken um seine Entlassung bittet. In dem Schreiben heißt es weiter: Da ich dem Endergebnis der Verhandlungen von Locarno nicht zustimmen konnte, war ich entschlossen, bei der Umgestaltung der Regierung ein Ministerium nicht mehr zu übernehmen. Die Erörterungen über meine Haltung in der Presse und die Aussprache, die ich mit dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages, Fehrenbach, hatte, veranlassen mich zu der Bitte, meine Entlassung aus dem von mir bekleideten Reichsministerium schon jetzt herbeizuführen.

## Das Weiß-Buch zur Entwaffnungsfrage.

Berlin, 22. Nov. Den Blättern zufolge, wurde gestern dem Reichstag das angekündigte Weißbuch „Materialien zur Entwaffnungsfrage“ übergeben. Es enthält außer den bereits veröffentlichten Notizen Aufzeichnungen über den Verlauf der zwischen dem 6. und dem 14. November über die Entwaffnungsfrage geführten Verhandlungen.

Über diese Verhandlungen teilt das Weißbuch u. a. zur Polzeifrage mit, daß die Schutzpolizeibeamten entweder aufgrund der in den einzelnen Ländern geltenden Bestimmungen oder der für die Ordnungspolizei geltenden Sonderbestimmungen nach Maßgabe ihrer Eignung und der verfügbaren Stellen zu lebenslänglicher Anstellung gelangen. In der Frage der Kasernierung ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Zahl der in den Kasernen unterzubringenden Polizeibeamten auf 32 000 ausschließlich Polizeischüler festgesetzt wird. Gegen die Amtseizeichnung der höheren Polizeibeamten erheben die alliierten Regierungen keine Einwendungen mehr, nachdem in Paris Aufklärung darüber gegeben wurde, daß die höheren Schutzpolizeibeamten keinerlei militärische Befugnisse besitzen. Zur Frage des Oberbefehls der Reichswehr wird ausgeführt, daß es gelang, die Geltung der Bestimmung im Wehrgesetz vom 23. März 1921 in § 8: „An der Spitze des Reichsheeres steht ein General als Chef der Heeresleitung“ sicherzustellen. In der zu erläßenden Verordnung über den Oberbefehl wird festgesetzt: „Der Reichspräsident ist Oberbefehlshaber der gesamten Wehrmacht.“ Dem Reichswehrminister, der unter dem Reichspräsidenten die Befehlsgewalt über das Heer ausübt, unterstehen die Oberbefehlshaber der Gruppen und die Divisionskommandeure, soweit sie nicht den Oberbefehlshabern der Gruppen nachgeordnet sind, sowie die Landeskommandanten. Der Chef der Heeresleitung gehört dem Reichswehrministerium an. Seine Stellung wird bestimmt durch § 8 des Wehrgesetzes nach Maßgabe der Vorschriften des Art. über die Stellung des Reichswehrministers. Er ist der militärische Berater des Reichswehrministers und sein Vertreter in militärischen Angelegenheiten des Heeres. Weiter bringt das Weißbuch Einzelheiten über die Verhandlungen betreffend die Ausbildung der Truppen mit bestimmten Waffen. Hier haben die Alliierten die Ausbildung der Infanterie am Infanteriegeschule und der Kavallerie am leichten Maschinenabwehr zugestanden. Ferner werden Einzelheiten über die Verhandlungen betreffend die artilleristische Armierung der Festung Königsberg bekanntgegeben, in denen ebenfalls die alliierten Regierungen sich damit einverstanden erklärten, daß die Geschütze innerhalb der Festung beweglich bleiben, und schließlich über die Behandlung der privaten Verbände und Organisationen.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 21. Nov.

Bei der Eröffnung der Sitzung am Samstag teilt Präsident Löbe mit, daß vom Reichsminister des Innern die Genehmigung zur Verhaftung der kommunistischen Abgeordneten Decker, Kemmele, Koenen und Stöcker wegen Hochverrats beantragt worden ist. Die Kommunisten rufen: „Er will die ganze kommunistische Fraktion verhaften!“

Der Antrag des Ministers wird in der üblichen Weise ohne Aussprache dem Geschäftsordnungsausschuss überwiesen. Die Aussprache über den deutsch-italienischen Handelsvertrag wird fortgesetzt.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann verliest eine Erklärung, in der er bedauert, daß in der gestrigen Aussprache scharfe Angriffe gegen die italienische Regierung und gegen den italienischen Ministerpräsidenten gerichtet worden sind. Es ist bedauerlich, so heißt es in der Erklärung, daß die Gelegenheit der Beratung eines Wirtschaftsvertrages benutzt worden ist, um Gegensätze der Welt- und Staatsanschauung zu erörtern. Es ist meine selbstverständliche Pflicht, gegen diese Angriffe, namentlich gegen die Form, in der sie erhoben wurden, hier Einspruch zu erheben. (Zurufe und Unruhe rechts und links.) Ebenso wie wir in Deutschland uns dagegen verwahren, daß innerdeutsche Verhältnisse zum Gegenstand der Erörterung in ausländische Parlamenten gemacht werden, so müssen wir selbst dergleichen vermeiden. (Zurufe rechts und links.)

Bei der Beratung des Locarno-Vertrages und bei der Aussprache über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund wird die Regierung beweisen, daß sie sich der Pflichten durchaus bewußt ist, die ihr aus dem kulturellen Zusammenhang der deutschen Stämme in der Welt erwachsen. Im Völkerbund ist durchaus die Möglichkeit gegeben, diese Dinge zu erledigen. (Gelächter und Unruhe bei den Völkischen und Kommunisten.)

Der Handelsvertrag ist in veritasvoller Arbeit der Unterhändler beider Staaten vereinbart worden. In die Durchführung solcher Verträge sollte man nicht durch Angriffe, wie sie gestern fielen, hindern lassen. (Unruhe.)

Abg. Graf Reventlow (Völk.) protestiert gegen die Behandlung der Deutschen Südtirols durch die italienische Regierung, die einen unerhörten Terrorismus gegen alle Deutschen entfalte. Angesichts der Empörung des deutschen Volkes über die deutschfeindliche Politik der italienischen Regierung und Mussolinis werde der auch sachlich sehr ansehbare Handelsvertrag keine Verleumdung erwecken. Der von Stresemann getriebene Geist von Locarno sei tatsächlich der Geist von Versailles in Zivil.

Abg. Stöcker (Kom.) verurteilt ebenfalls aufs schärfste die Politik Mussolinis gegen die deutschen Minderheiten in Italien. Es sei ein starkes Stück, wenn Dr. Stresemann vom Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Möglichkeit zum Schutz der deutschen Minderheiten erwarte. Die Kommunisten würden den Handelsvertrag ablehnen.

Damit ist die Aussprache beendet. Der Vertrag und die damit in Verbindung stehenden Abkommen werden dem Auswärtigen und dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen, ebenso ohne Aussprache die weiter auf der Tagesordnung stehenden Zollabkommen mit Österreich und der Schweiz.

Es folgt die erste Beratung des Notetats für 1925.

Abg. Stöcker (Kom.) protestiert gegen die Annahme eines Notetats, der einer Regierung bewilligt werden müßte, die der Reichstag noch gar nicht kennt. Dr. Luther wolle ja nach der Unterzeichnung des Vertrages von Locarno zurücktreten.

Abg. Koch-Weser (Dem.) erklärt, das Parlament könne unmöglich den Notetat einer Regierung bewilligen, von der man nicht weiß, wie lange sie noch besteht. Die Demokraten würden sich Änderungsanträge vorbehalten, um das willkürliche Vorgehen der Regierung zu beschränken.

Damit ist die erste Lesung beendet.

In der zweiten Beratung beantragt Abg. Dr. Herz (So.) den Notetat bis zum 31. Dezember zu befristet.

Ein Regierungsvertreter weist die Annahme zurück, daß die Regierung das Budgetrecht des Reichstages antasten wolle. Mit der Befristung bis zum 31. 12. könnte sich die Regierung abmühen, wenn die Aussicht besteht, die Staatsberatungen im Dezember zu erledigen. Der Antrag auf Befristung bis zum 31. Dezember wird angenommen.

Die dritte Lesung wird auf Vorschlag des Präsidenten Löbe ausgesetzt, um inzwischen eine Verständigung der Parteien über eine eventuell andere Frist zu versuchen.

Am dreizehnten 3 Uhr verlagert sich das Haus auf Montag 11 Uhr.

Erste Beratung des Locarno-Vertrages und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

Aus dem Reichstag

Die demokratische Reichstagsfraktion hielt eine mehrstündige Sitzung ab, in der allgemein zum Ausdruck kam, daß die demokratische Reichstagsfraktion die Bildung der Großen Koalition für wünschenswert hält. An der Kleinen Koalition der Mitte würden sich die Demokraten nicht beteiligen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat eine eingehende Interpellation eingebracht, die sich mit der Notlage der deutschen Landwirtschaft beschäftigt und eine Reihe von Fragen an die Reichsregierung gerichtet. U. a. wird um Auskunft ersucht, was die Reichsregierung zu tun gedenke, um die augenblickliche ungeheure Kreditnot in der Landwirtschaft rasch und wirksam zu beheben, um die einseitigen Ueberschüsse der öffentlichen Verwaltungen des Reiches und der Länder, sowie einen angemessenen Anteil der privaten Sparanlagen für Zwecke des landwirtschaftlichen Kredites so weit möglich Realkrediten nutzbar zu machen, um die für spätere Erfüllung der Lasten aus der Dawesgesetzgebung bei der Reichsbank aufzusammelten Mittel der Wirtschaft ohne Einschränkung der kreditverleihenenden Großbanken auszuführen und die unbedingt gebotene Herabminderung des Bedarfs der öffentlichen Verwaltungen des Reiches, der Länder und vor allem der Kommunen fortbestehende Minderhältnisse zwischen den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und denen der landwirtschaftlichen Betriebsmittel zu beseitigen.

**Der Reichstagsauschuss für die besetzten Gebiete**

behandelte am Samstag zunächst die Verteilung der Ransschträge zur Abgeltung von Ruhestampfschäden der Städte und Gemeinden, sowie die Frage der Erhöhung der erteilten Wohnanschießen mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Verteuerung. Hierzu beantragten die Sozialdemokraten, daß mit Rücksicht auf die soziale Wirtschaftslage des besetzten Gebietes der Zuschuß zu den Kostensarbeiten aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge so gestaltet werden soll, daß der Pflichtanteil der Gemeinden im besetzten Gebiete auf höchstens ein Zehntel festgesetzt wird. Weiter beantragten die Sozialdemokraten, daß entsprechend den Hilfsmitteln des Ausschusses im Anschluß an den Ruhestampf für Industrie, Handel und Gewerbe im besetzten Gebiet auch Maßnahmen für die Arbeiter und Angestellten, die im Ruhestampf beteiligt waren und durch Arbeitslosigkeit geschädigt wurden, durchgeführt werden. Bezüglich der erteilten Wohnungsbeihilfen beantragte das Zentrum, daß diese Beihilfen auf je 10 000 Mk. mit Rücksicht auf ihre anläßliche Unzulänglichkeit und die inzwischen eingetretenen Verteuerungen des Bauens auf je 15 000 Mk. erhöht werden sollen.

In der Abstimmung wurden die sozialdemokratischen Anträge einstimmig angenommen. Zu der vom Zentrum beantragten Erhöhung der Wohnungsbeihilfen wurde von Regierungsseite geltend gemacht, daß sich die Auswirkung der bisher erteilten Wohnungsbeihilfen vor dem 1. April 1926 nicht in ausreichendem Maße übersehen lasse. Infolgedessen wurde der Zentrumsantrag zunächst zurückgewiesen.

**Württembergischer Landtag**

Eine lange Samstag-Sitzung

Stuttgart, 21. Nov. Der Landtag nahm am Samstag zunächst einen Antrag an, wonach die Ausübung des Gemeinderatsmandats nicht mehr der Genehmigung durch die vorgesetzten Stellen bedarf und trat dann in seine sehr ausgedehnte Besprechung des Landessteuergesetzes sowie der Großen Anträge über die Notlage der Landwirtschaft und des gewerblichen Mittelstandes ein. Staatsrat Rau gab die große Not der Landwirtschaft an und betonte, daß die Krise noch größer wäre, wenn unsere Landwirte nicht gewöhnt sein würden, sich einzuschränken. Auch die Not des gewerblichen Mittelstandes sei groß, doch seien die Preise der gewerblichen Erzeugnisse nicht so zurückgeblieben, wie die der landwirtschaftlichen Produkte. In den Fragen des Zollwesens werde die Regierung alles tun, um die Interessen der württ. Landwirtschaft zu wahren. Die Entlastung der Wirtschaft von den öffentlichen Abgaben sei nur möglich, wenn Ersparnisse in der Staatsverwaltung erzielt werden. Keine Verschönerung habe die Behauptung, daß die Landwirtschaft ein Opfer der Preisentwertung geworden sei. Die Regierung tut ihr Möglichstes, um der Landwirtschaft wie dem Kleinergewerbe durch Kredite zu helfen. Zum Schutz des gewerblichen Mittelstandes kämpfe sie gegen die Ausdehnung der Verkaufsstellen auf den Bahnhöfen und gegen den unsanfteren Wettbewerb des Ausland-

handels. Ferner trete sie für eine zweckmäßigere Gestaltung der Gütertarife bei der Reichsbahn ein. Ein Antrag Merkens (Völk.) den völkischen Antrag auf Nichtannahme des Vertrages von Locarno hinzuwirken, mit der schwebenden Aussprache zu verbinden, wurde gegen die Stimmen der völkischen Abgeordneten. Abg. Bod (Ztr.) wandte sich entschieden gegen die Behauptung, daß der Staat sich ungerechtfertigter Weise auf Kosten der Gemeinden bereichere und erklärte der Städtetag hätte mehr Ansehen, wenn er sachlicher und ruhiger vorgehen würde. Staat und Gemeinden hätten Anspruch auf Eigenleben, aber dem Staat komme unbedingt der Vorrang zu und die Gemeinden müßten seinem Aufsichtsrecht unterliegen. In solch unruhigen Zeiten wie den gegenwärtigen, müsse man an dem Höchstmaß für die Gemeindefinanzen festhalten, wenn dies auch sonst grundsätzlich nicht zu empfehlen sei. Der Staat trete keineswegs auf den Gemeinden herum, der Druck komme vielmehr vom Reich, aber nicht aus dessen eigenem Antrieb, sondern infolge des nationalen Anfalls. Abg. Winkler (Soz.) nahm die Gemeinden gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie nicht hauswirtschaftlich wirtschafteten. In einem kleinen Zwischenfall kam es, als der Abg. Winkler erklärte, er werde in seiner Rede nicht fortfahren, solange der Finanzminister nicht anwesend sei. Regierungspräsident Andre erklärte darauf, es seien noch 12 Redner gemeldet und man könne nicht verlangen, daß der Finanzminister alles selbst mit anhöre. Der Minister könne ja nachher das Stenogramm nachlesen. Der Abg. August Müller (Völk.) stimmte dem neuen Landessteuergesetzesentwurf zu und wandte sich in seiner Polemik gegen die Demokratie. Dr. Schall sei ein Papiermarkt-Finanzminister gewesen und die Papiermarktwirtschaft habe den Bankrott herbeigeführt. Der jetzige Finanzminister habe mit Goldmark zu arbeiten und wieder aufzubauen. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Albert Fischer (Kom.) wurde sodann der Landessteuergesetzesentwurf an den Steuerauschuß überwiesen. Dann gab es noch, während sich das Haus immer mehr leerte, eine längere Aussprache über die Wirtschaftsnote. Daran beteiligten sich die Abg. Reil (Soz.), Minister Böls, Dr. Maubach (Dem.) sowie die Abg. Rath (Völk.), Merkens (Völk.), der sich hauptsächlich gegen den Locarnovertrag wandte und Dangel (Ztr.). Mehrere Abgeordnete hielten auf das Wort versichert. Nachdem die Beratung 7 Stunden ununterbrochen gedauert hatte, wurde die nächste Sitzung auf 10. Dezember anberaumt.

**Aus Stadt und Land.**

Mittwoch, den 23. November 1925.

\* Der gestrige Sonntag, der dem Gedächtnis der Toten geweiht ist, war schon nach außen grau und düster und gab die Stimmung wieder, die ernste Menschen angesichts der Todesopfer und des Todes hatten. In der ev. Stadtkirche fand ein ernst gestimmter Vormittagsgottesdienst statt, bei welchem Stadtpfarrer Horlacher in seiner Predigt dem Totensonntag Rechnung trug und Niederkranz und Musikverein in dankenswerter Weise mitwirkten. Manche, besonders auch die im letzten Jahr in Trauer Gewonnenen, lenkten im Laufe des Sonntags ihre Schritte zu den Friedhöfen, um ihren Abgeschiedenen zu gedenken. Dem Totensonntag trug auch ein Vortrag des Ev. Volksbundes Rechnung, der im dicht besetzten Saale des Gemeindehauses stattfand und wobei von Pfarrer Sträß-Altensteigdorfer über das Begräbnis gesprochen wurde. Es ist gewiß eine schöne Einrichtung dieser Totensonntag und es ist erfreulich, daß er immer mehr Anklang findet und ihm in Veranstaltungen Rechnung getragen wird, damit dieser Sonntag auch wirklich das ist, was er sein soll, ein Gedenktag für die Toten.

\*\*Deffentliche Wählerversammlung. Die im „Grünen Baum“ gestern abgehaltene Wählerversammlung, die von Paul Janasch einberufen war, war gut besucht. Es sollte erkräftigt werden, die Listenwahl in eine freie Wahl umzu-

wandeln und brachten hierzu die Vertreter der verschiedenen Parteien ihre Meinungen zum Ausdruck. Ingedem Ergebnis wurde aber nicht erzielt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Hands Schmidt gewählt, während Herr Obersekretär Krapf über die verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen referierte.

— Gesetz über vorläufigen Schutz von Denkmälern und heimatkundlichem Kunstbesitz. Das Staatsministerium hat den Entwurf eines Gesetzes über den vorläufigen Schutz von Denkmälern und heimatkundlichem Kunstbesitz festgestellt, wonach die Gültigkeit der Gesetze vom 14. März 1914 und vom 14. Mai 1920 bis zum 31. Dezember 1927 verlängert werden soll, um die nötige Zeit für die Verabschiedung eines endgültigen Landesgesetzes für den Denkmalschutz zu gewinnen, dessen Einbringung zurückgestellt werden mußte, solange über das Vorgehen des Reiches keine Klarheit bestand. Der Gesetzesentwurf wird dem Landtag demnächst zugehen.

— Preisabbau. Auf die Kleine Anfrage der Abg. Reil und Gen. über die Maßnahmen der württ. Regierung zum Preisabbau hat das Arbeits- und Ernährungsministerium folgende schriftliche Antwort erteilt: Soweit die von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Herbeiführung eines Preisabbaues der Mitwirkung der Länder und Gemeinden bedürfen, ist seitens der württ. Regierung das Erforderliche eingeleitet worden. Insbesondere wurden die Gemeindeverwaltungen und örtlichen Preisprüfungsstellen, soweit es sich um die örtliche Durchführung von Preisentlastungsmaßnahmen handelt, mit den nötigen Weisungen und Richtlinien für ihr Vorgehen versehen. Ferner wird beim Polizeipräsidenten eine Kartellüberwachungsstelle eingerichtet. Mit den bisher in Württemberg getroffenen Maßnahmen ist ein Erfolg bereits auf mehreren lebenswichtigen Gebieten erzielt worden.

Calw, 21. Nov. Die lokale Durchführung der Bestimmungen wegen Preisentwertung wurde vom Stadtschultheißenamt in die Hand genommen. Da hier keine Kartelle bestehen, auch die Zünfte keine besonderen Bedingungen aufgestellt haben, handelt es sich bei der Preisentwertung hauptsächlich um den Lebensmittelmarkt. Die Bäcker-Zunft hat die Brotpreise herabgesetzt und die Preise an Stuttgarter Preise angelehnt. Die Mehgerinnung hat ebenfalls die Stuttgarter Preise übernommen. Es herrscht hier die Meinung, daß die Herstellungskosten für die Mehger hier minder wären, was aber nicht zutrifft, da die Landwirte über die Preise genau orientiert sind und oft über die Stuttgarter Marktpreise hinausgehen. Der Stadtvorstand glaubte, daß für hier die Fleischpreise zwischen Ragold und Stuttgart liegen sollen. Bei einer Anfrage stellte es sich aber heraus, daß die Fleischpreise in Ragold teilweise höher sind, als hier. Bei den Gemüsepreisen herrscht Einmütigkeit darüber, daß sie das 2-3fache der Vorkriegszeit betragen und höher sind als in Stuttgart. Die Gärtner berufen sich darauf, daß der Gemüsebau hier ungünstiger liegt als in wärmeren Gegenden und daß ein Gehilfe hier teurer zu stehen komme, als in Stuttgart. Das Frühjahr trete bei uns später ein und die Verkaufsmöglichkeit von Gemüse beschränke sich auf kurze Zeit. Es wurde dann vereinbart, daß die Gärtner einen Zuschlag von 50 Prozent zu den Großhandelspreisen von Stuttgart erheben dürfen. Diese Preise bedeuten denn eine wesentliche Herabsetzung gegen seither. Bei den Milchpreisen wurde mit den Milchhändlern eine Preisentwertung von 2 Pfennig für das Liter vereinbart unter der Annahme, daß der Abschlag von 2 Pfennig von Erzeugern und Händlern je hälftig getragen werde. Der Erzeugerpreis beträgt 22 Pfennig, der Verkaufspreis 30 Pfennig. Die landwirtschaftlichen Organisationen hielten aber an dem bisherigen Preis fest

**Die Brandstifterin**

Roman von Erich Ebenstein

(Nachdruck verboten.)

Rau verschleicht sie den Briefumschlag und schiebt ihn unter einen Schwefelstein. Dort wird Paul ihn wohl finden wenn er aus der Versammlung heimkommt. . .

Kesi, das Dienstmädchen, tritt ein, um wegen des Nachtstrens zu fragen.

„Ich esse nichts!“ antwortet Kiesel, „denn ich muß sogleich zu Bahn.“

„O — gnädige Frau verreisen?“

„Ja . . . mein Vater ist krank. Ich will zu ihm,“ sagt die junge Frau unsicher, denn die Lüge geht ihr schwer von den Lippen.

Das Mädchen steht sie erschrocken an. Sie hat begriffen, dann drückt sie in Tränen aus.

„Gnädige Frau — wenn Sie fort gehen, mag ich auch immer hier bleiben!“

„Machen Sie das mit dem Herrn aus, Kesi. Keinesfalls dürfen Sie fort, ehe er einen Ersatz gefunden hat. Und nun leben Sie wohl . . .“

„Darf ich Sie denn nicht einmal bis zum Bahnhof begleiten, gnädige Frau?“

„Dante, Kesi, es ist besser, Sie bleiben hier, damit der Herr das Haus nicht leer findet, wenn er heimkommt.“

Wie im Traum verläßt Kiesel dann die Wohnung, in der sie sich nie wirklich heimisch gefühlt, wie im Traum fährt sie zur Bahn, löst die Karte und bestiegt den Zug. . .

Die Landschaft gleitet vorüber an ihr, sie merkt es gar nicht. Sie fühlt keinen Schmerz, aber auch keine Erleichterung, daß alles so gekommen ist. Ein dumpfer Druck liegt bellummend auf ihr und läßt sie nicht zum Denken kommen.

Am ihre Mitreisenden kümmert sie sich nicht, hat keinen Blick für sie.

So sieht sie auch nicht, daß im dunkelsten Winkel des Abteils eine Frauensperson sitzt, die betroffen den Kopf gehö-

ben hat, als sie eintrat und Rosel nun verstohlen mit teilnehmendem Blick beobachtet.

Es ist die Ketten-Hieslin, die nach verbüßter Strafe aus dem Gefängnis heimkehrt. . .

Draußen wird es rasch dunkel. Die Nacht sinkt nieder eine mondhele Sommernacht voll geheimnisvollem Zauber, durch die der Zug eintönig vorwärts rattert nach Norden. Undenklich, wie in sahle Silberdurchwirte Schleier gehüllt, ragen die Berge zu beiden Seiten des breiten Tales auf. Ueber den betauten Wiesen glüht das Mondlicht wie Reif.

Gedankenlos blickt Rosel zum Fenster hinaus. Sie hat es nicht bemerkt, daß fast an jeder Station Leute ausgestiegen sind und das Abteil leer geworden ist bis auf sie und noch eine. . .

Plötzlich aber zuckt sie auf. Ihr Blick, der in die Ferne schweift, hat seltsam steil aufgetürmte Felszinnen getroffen. Der Feistringstein! Wie ein König ragt er auf inmitten der ihn umragenden Almen, Berge und Wälder.

Die Heimat, nach der sie sich im Geheimen so lange gesehnt — sie ist da! Noch anderthalb Stunden Wegs zu Fuß und sie ist wieder am Großfreierhof. . .

Der Zug hält. Rosel steigt aus und schlägt mechanisch den Weg nach dem heimatischen Seitental ein. Aber ihr Schritt wird immer langsamer, der dumpfe Druck in ihrem Kopf immer quälender.

So viel Erinnerungen steigen in ihr auf. Grad so einlichte, mondhele, warme Sommernacht war es, als mit dem Goldner-Toni von der Brandstätte auf der Dedleiten niederstieg ins Tal. Und damals ist noch eine mit ihnen gegangen. . . Die Liebe! Aber sie haben sie nicht sehen wollen und fortgetrieben in Trost und Unverstand. Und denselben Weg, den Rosel jetzt geht, ist sie kurze Zeit später mit dem andern gegangen, der sie dann hat, sein Weib zu werden.

Und sie hat ja gesagt. . . auch in Trost und Unverstand. Nun geht sie ihn wieder. . . allein!

Und mit einem Mal wird es Rosel klar, was in diesen einen kurzen Jahr alles geschehen ist. Aus einem glücklichen

fröhlichen Mädchen, das jeden Tag mit einem Zauber begrüßte und in die Zukunft schaute wie in einen offenen Himmel, der auf sie wartet, hat es eine ernste stille Frau gemacht, für die es keine Zukunft mehr gibt.

Wissentlich, ungeliebt, betrogen kehrt sie heim — eine Frau die ihren Mann verlassen hat, weil er nichts mehr von ihr wissen will.

Wie werden sie heimlich spotten über die stolze Großfreierbirn? Und der Vater? Er ist ihr entsetzend. Sie hat es wohl gespürt, wieder und wieder, daß er ihr die Heirat mit dem Stadtherrn im Innern nicht hat vergeben können.

Ihr Kommen wird ihm wenig Freude bereiten, weil er sich dessen schämen wird vor den Leuten. Sie kommt ja nicht zu Besuch, sondern für immer. . .

Und der eine, den sie in trostiger Ueberhebung von sich gestoßen und dem doch ihr ganzes Herz gehört, wie wird es sich lustig machen über sie! Und das ist das härteste bei dieser traurigen Heimkehr. . .

Immer tiefer verstrickt sich Rosel in diese Gedanken, immer weher wird ihr ums Herz, und plötzlich hockt sie am Straßentrand nieder, schlägt die Hände vors Gesicht und weint und schluchzt, als könnte sie alles Leid aus ihrem Leben mit Tränen fortzuschwämmen.

Da jagt auf einmal eine weiche, mitleidige Stimme zu ihr: „Ja, aber warum weinst denn gar so, Rosel? Hat dir wer was tan oder —“

„Ketten-Hieslin — Ihr?“ ruft Rosel, die Hände sinkenlassend, erschrocken, dann schweigt sie und senkt verlegen die Augen. Es ist ihr eben eingesallen, woher allein Julia kommen kann —

Die Witwe des Ketten-Hiesls lächelt halb traurig, halb bitter.

„Schreckt dich vor mir? Magst gar mit reden mit der — Buchhändlerin, gelt? Nachher geh ich halt wieder.“

Sie wendet sich ab. Da aber springt Rosel, von innigem Mitleid erfaßt, auf.

(Fortsetzung folgt.)



und somit nehmen auch die Milchhändler ihre Zusage zu. Der Milchpreis bleibt also beim Alten. Von der ganzen Preislenkungsaktion wird nicht viel übrig bleiben. Die Schafwolle wurde gegen früher 1000 Mark um 800 Mark neu verpackt. Der Pächter wollte nur 500 Mk. bieten, die Stadtverwaltung erklärte aber, bei diesem Erlös ganz auf die Verpachtung zu verzichten. Die Kolspreise sind vom Gaswerk um 20 Pfg. pro Zentner herabgesetzt worden. Brechlofs kostet nun 1,00 Mark und Bohnenlofs 1 Mark. Für Straßenbewalungen werden für das nächste Jahr 3200 Mark vorgelesen. Die Stadt läßt heuer wieder 250 Stück Christbäume hauen, die zu einem billigen Preis abgegeben werden.

**Herrenberg, 20. Nov.** Die bürgerlichen Parteien (Bauernbund, Bürgerpartei, Demokraten und Volkspartei) hatten sich entschlossen, zur kommenden Gemeinderatswahl einen gemeinsamen Wahlvorschlagn aufzustellen. Die Beweggründe hiezu kamen nicht nur aus der Bürgerschaft selbst, sondern auch die Beispiele anderer Städte haben zu diesem Zusammengehen Anlaß gegeben. Weil aber angeblich eine Gruppe bzw. einige Personen dieser Gruppe nicht in Vorschlag kam, so soll nun doch ein weiterer Vorschlag eingereicht werden.

**Baiersbrunn, 20. Nov. (Brandfall.)** Heute morgen um halb 5 Uhr brannte das Haus des Joh. Zülle, Knappensteich. Es fiel völlig dem Feuer zum Opfer. An Mobiliar konnte nichts gerettet werden. Die Bewohner konnten mit knapper Not ihr entzündetes kranken Vater retten, der den Brand zuerst bemerkt hatte. Ueber die Entstehungursache läßt sich zurzeit noch nichts Genaueres feststellen.

**Baiersbrunn. (Abschied.)** Zu Anfang Dezember verläßt Pfarrr Paulus nach 9 einhalbjähriger Wirksamkeit die Gemeinde Baiersbrunn. Am 24. Mai 1916 war er von Grüntal her hier eingezogen. Auf der arbeitsreichen, weit-ausgedehnten Pfarrei weilten die Geistlichen immer verhältnismäßig lang; von den Pfarrern der letzten 100 Jahre ist nur ein einziger, Kehm, kürzer, nämlich sieben Jahre hier gewesen. Alle andere haben erheblich länger auf dem hiesigen Posten ausgehalten: Beer 22 Jahre, Pfeilsticker 28 Jahre, Schwarz 22 Jahre, Sauter 14 Jahre.

**Birkensfeld, 20. Nov.** Die der Besitzerin der Birkensfelder Lederfabrik, Frau Ebeling, gehörige Wirtschaft zum Bahnhof ist durch Kauf an die Brauerei Leicht in Baihingen übergegangen. Das Gebäude, das ziemlich schadhast war, ist jetzt innen und außen neu hergerichtet worden. Der leitherige Pächter Karl Ohner wird auch fernerhin den Wirtschaftsbetrieb aufrechterhalten.

**Stillingen, 20. Nov.** Ein Raubüberfall wurde Mittwoch abend auf der Landstraße von Reichenbach nach Station Sulzbach verübt. Zwei Burtschen überfielen einen Mann von Vietigheim, der von einem Reichenbacher Wirt 500 Mark bei sich trug. Der Ueberfallene wehrte den Angriff ab. Die Räuber mußten ohne Beute abziehen und entkamen unbekannt.

**Stuttgart, 21. Nov. (Regierung und Beamte.)** Vom Württ. Beamtenbund und vom Reichsbund der höheren Beamten, Landesgruppe Württemberg, wird uns geschrieben: Der Württ. Beamtenbund und der Reichsbund der höheren Beamten, Landesgruppe Württemberg, bedauern Inhalt und Form der Regierungserklärung, betreffend Kundgebungen, Eingaben und Veröffentlichungen der Beamenschaft. Die Beamenschaft hat, trotzdem sie sich in einer begreiflichen, durch die Notlage und die vielseitigen Angriffe hervorgerufenen Erregung befindet, stets ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan und bei ihren Maßnahmen immer die durch die Verfassung und Beamtenstellung gezogenen Grenzen eingehalten; sie kann sich ihr Recht zur Wahrnehmung ihrer berechtigten Interessen auch in Zukunft nicht beschränken lassen.

**Stuttgart, 21. Nov. (Das Ende des Kommunistenprozesses.)** In dem Kommunistenprozeß vor dem Schwurgericht gegen Bell und Genossen ist im Hinblick auf das vom Landtag verabschiedete Amnestiegesetz das Verfahren gegen sämtliche Angeklagte eingestellt worden. Die Kosten des Verfahrens sollen auf die Staatskasse.

**Todesfall.** Am Freitag starb ein alter Magagnodier, Major der Landwehr a. D. Karl Hochdanz im Alter von 74 Jahren. Der Verstorbene war Alt-Veteran von Feldzug 1870-71, hat aber auch noch im Alter von 63 Jahren den Weltkrieg mitgemacht. Jahrzehntlang leitete er die Graphische Anstalt Emil Hochdanz.

**Sanftentschlafen.** Vor einigen Wochen tauchte hier eine neue Zeitung auf, der „Stuttgarter Lokalanzeiger“, der sich die Propaganda etwas kosten ließ. Dreimal ist er erschienen und nun ist er sanft entschlafen.

**Ludwigsburg, 21. Nov. (Kozzia.)** Bei einer polizeilichen Streife wurden aus einer Feldscheuer elf Personen, worunter eine Frauensperson, ausgehoben. Drei davon haben Arbeit; von den weiteren acht verrichten einige ab und zu Gelegenheitsarbeiten. Die meisten sind beannte Persönlichkeiten, die, obwohl jung und arbeitsfähig, meist ohne Arbeit und Unterkommen sind. Sie sehen ihrer Bestrafung wegen Hausfriedensbruch entgegen.

**Eutingen, Oß. Neutlingen, 21. Nov. (Selbstmord im Sanitätswagen.)** Im Sanitätswagen hat sich der 66jährige ledige Uhrmacher Martin Leist, der krankheitshalber im Gemeindepital gebracht werden sollte, erschossen. Herzogenzütting wird als Grund der Tat angenommen.

**Geislingen, Oß. Balingen, 21. Nov. (Schloßerwerb.)** Das Schloß des Freiherrn v. Stauffenberg mit den umliegenden Nebengebäuden und Gärten ist um 190 000 Mark von der Gemeinde erworben worden.

**Kindersfeld, Oß. Mergentheim, 21. Nov. (Ehrenbürger.)** Oberlehrer Mayer hier wurde in dankbarer Anerkennung seiner 40jährigen Tätigkeit im Dienste der Gemeinde vom Gemeinderat zum Ehrenbürger ernannt.

### Handel und Verkehr

**Wöchentliche Berlin-Verkehrskarte vom 20. und 21. November**

	Geld	Beiz	Beiz
London (1 Pfund Sterling)	20.228	20.273	20.254
Reims (1 Talar)	4.195	4.295	4.195
Amsterdam (100 Gulden)	169.79	169.12	169.71
Brüssel (100 Francs)	19.01	19.05	19.01
Paris (100 Francs)	16.84	16.89	16.77
Madrid (100 Francs)	16.71	16.75	16.41
Schwien (100 Francs)	80.35	81.05	80.85
Spanien (100 Francs)	50.78	50.97	50.78
Stockholm (100 Kronen)	112.26	112.34	112.28
Wien (100 Schilling)	58.10	58.24	58.10

### Börse

**Berliner Börse vom 21. Nov.** Die sich schon an der gestrigen Börsen-Veranlassung hat angehalten und heute in einer weiteren Erholung des Kursstandes Ausdruck gefunden. Auch der Rentenmarkt zeigte etwas bessere Veranlassung. Lediglich Vorkriegsanleihe und Reichsanleihe bis 20 Pfennig erholten und auch ungarische Renten nach dem Rückgang der letzten Tage wieder fester lagen. Am Geldmarkt hat die verhärtete Kreditsituation heute zu einer Erhöhung des Zinsfußes zu 7,5-8,5 Prozent geführt. Von Devisen lag die Devisen-Börse international schwächer.

### Getreide

**Fruchtpreise. Großheim:** Weizen 17,50, Roggen 9,50, Gerst 12,00. — **Stuttgart:** Weizen 16,50-17,50, Roggen 9,50, Gerst 9-9,50. — **Württemberg:** Weizen 11,50-12, Haber 8-8,50, Dinkel 8,50-9, Gerste 10-10,50. — **der Str.**

### Währte

**Neugamacher Schmelz vom 20. Nov. Vertrieb:** 10 000 Schafe. Preise: Hammel 65-62, Schafe 35-33, Kämmer 30-28, Haidelinge 65-70.

**Wilderader Werdermarkt vom 20. Nov. Handelspreis für gute Arbeitsherde 400-600, für bessere Herde 800-1200, ganz schweres Schaf 800-900, Schlachtherde 100-120.**

**Wagelder Fruchtmarkt, Markt am 21. November 1925.** Verkauf: 8,20 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 11 bis 12. — 1,90 Ztr. Gerste, Preis pro Ztr. 10. — 8,25 Ztr. Haber, Preis pro Ztr. 8,50 bis 9. Bei starker Zufuhr wenig Kauflust. Handel mit der Getreidemenge macht sich stark bemerkbar. In der Schannenhalle sind noch 30 Zentner schöner Weizen aufgestellt. Nächster Fruchtmarkt am 28. November 1925.

### Obst, Gemüse, Kartoffeln

**Staatsmarkt Obst- und Gemüsemarkt vom 21. Nov. Preisliste:** 25 bis 30; Tafeläpfel 15-25; Wobäpfel 8-10; Tafelbirnen 20-40; Wasserdübel 40-45; Kartoffeln 5-4; Endivienblätter 8-15; Wirsing 5-8; Rüberrant 2; Weichkraut rund 2-3; Rottkraut 5-6; Blumenkohl 20-30; Rosenkohl 15-25, 0,5 Klar, 30-40; Rote Rüben 5-7; Gelbe Rüben 5-6; Zwiebel 7-10; Rettich 1 Stück 8-6; Sellerie 1 Stück 10-25; Schwarzwurzel 35-40; Spinat 15-20; Mangold 10-15; Kohlraben 5-6. — **Wobäpfelmarkt auf dem Nordbahnhof:** Seit 18. November sind 105 Wagen neu angeliefert worden, nämlich aus Preußen 4, Hessen 1, Belgien 4, Holland 7, Luxemburg 1, Eisendolomaten 9, Italien 17, Frankreich 62. Nach ausländisch sind 20 Wagen abgegangen. Preis wogeweise für 10 000 Mar. 1800-1900. — **Wobäpfelmarkt auf dem Wilhelmplatz:** Zufuhr 300 Str., Preis 8,50-8,90. — **Kartoffelmarkt auf dem Nordbahnhof:** Zufuhr 300 Str., Preis 2,30-2,50 für 1 Str.

### Konturfe.

**Schokoladefabrik Cannstatt, Luise Stolger in Stuttgart-Cannstatt.**  
Eugen Weber, Kaufmann, Inhaber der Firma Albrecht Weber Cannstatt a. d. Brz.  
Gottlob Metteln, Lohnfärberei in Neutlingen.  
Firma Memema, Neutlinger Metallwarenfabrik in Neutlingen.  
Inhaber Hermann Reinhardt in Neutlingen.  
Friedrich Jausser, Glasermeister, Inhaber einer Fensterrabrik u. Schreinerei in Tübingen.

### Geschäftsaufsichten:

Johannes Reinalter, Aufsichtsratsmitglied und Inhaber einer Zigarren- und Tabakhandlung in Laupheim.

### Letzte Nachrichten.

#### Das Kabinett Painleve zurückgetreten.

**Paris, 23. Nov.** Nachdem das Ministerium bereits gestern vormittag während der Finanzdebatte in der Kammer bei einer Abstimmung über einen Zusatzantrag zu Art. 5 des Finanzierungsgesetzes eine Mehrheit von nur 28 Stimmen erzielt, ist es gestern nachmittag bei der Abstimmung über den Art. 5 selbst in die Minderheit gesetzt worden. Der Art. 5 hat folgenden Wortlaut: Die Daten bezüglich der Rückzahlung der kurzfristigen Wertpapiere des Schatzamts und des Nationalkredits werden entsprechend einer Aufstellung, die diesem Gesetzentwurf beigelegt ist, auf eine Periode von 25 Jahren ab 1. Januar 1928 verteilt werden. — Dieser Artikel wurde von der Kammer mit 278 gegen 275 Stimmen abgelehnt. 26 Kommunisten, die vormittags bei der Abstimmung über den Zusatzantrag sich der Stimme enthalten hatten, stimmten gestern nachmittag gegen Art. 5. Daraus ist das Ministerium Painleve zurückgetreten.

#### Nationaldenkmal für die im Weltkrieg Gefallenen.

**Berlin, 21. Nov.** Der auf Anregung der Reichsregierung vom Reichsrat gewählte, aus Mitgliedern des Reichsrats bestehende Ausschuss zur Errichtung des **Nationaldenkmals** für die im Weltkrieg Gefallenen hielt heute unter Vorsitz des mit der Führung des Reichsministeriums des Innern beauftragten Reichswehrministers Dr. Gehler seine erste Sitzung ab. Der Ausschuss vertrat übereinstimmend den Standpunkt, daß die Errichtung eines kostspieligen monumentalen Bauwerks mit Rücksicht auf die schweren Zeitverhältnisse nicht in Frage kommen kann. Unter den Vorschlägen erschien der Mehrheit des Ausschusses die Schaffung einer **Weihestätte** in der Reichshauptstadt oder die Errichtung eines „**Heiligen Haines**“ im Herzen Deutschlands am geeignetsten. Auf Vorschlag des Ausschusses wurde der Reichskunstwart beauftragt, die in dieser Richtung sich bewegenden Pläne in Fühlungnahme mit Vertretern der deutschen Künstlerkammer als Grundlage für die weitere Behandlung der Angelegenheit zu prüfen.

#### Die deutsche Industriellenvereinigung erneut gegen Locarno.

**Berlin, 22. Nov.** Dem „**Berliner Lokalanzeiger**“ zufolge erläßt die Deutsche Industriellenvereinigung eine

Rundgebung, in der sie an ihre Eingabe an den Reichspräsidenten erinnert, daß sie mit aller Entschiedenheit den **Pakt von Locarno ablehne**, und nochmals öffentlich erklärt, daß der Pakt von Locarno nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich eine Fesselung bedeute und den Wiederaufbau der deutschen Nationalwirtschaft verhindere.

#### Japanische Gäste im Reichstag.

**Berlin, 22. Nov.** Mehrere japanische Parlamentarier, die sich auf der Rückreise vom interparlamentarischen Kongress in Washington befinden, darunter der Präsident des japanischen Parlaments, waren gestern Gäste des Reichstagspräsidenten Löbe im Reichstag, der ihnen die Einrichtungen im Reichstag zeigte.

#### Emil Ludwig gegen den vormaligen Generaladjutanten von Pflessen.

**Berlin, 22. Nov.** In der „**Kreuzzeitung**“ vom 9. Nov. hatte der vormalige Generaladjutant v. Pflessen den Schriftsteller Emil Ludwig wegen dessen Buch über den vormaligen Kaiser Wilhelm 2. beschuldigt, ein so niedriges Niveau zu haben, daß es ausgeschlossen sei, ihn in Verteidigung der Ehre des angestammten Königs mit der Waffe in der Hand gebührend zur Verantwortung zu ziehen. Darauf erwidert heute Emil Ludwig in der „**Vossischen Zeitung**“ in einem offenen Brief, in dem er darauf hinweist, daß seine Kritik an dem Kaiser das Maß der Bismarckschen Kritik an seinem Souverän nirgends übersteige. Auf den annähernd 500 Seiten des Buches finde sich nicht eine einzige Quelle, deren Autor nicht dem Kreise oder dem Stande von Pflessens angehörte. v. Pflessen sei es vielleicht entgangen, daß sich seit 1918 neue Christen gebildet hätten, wonach niemand mehr geneigt sei, geistige Fragen mit dem Kezuber zu entscheiden. Anders lagen die Dinge in jenen Koenbertagen, als in ganz Deutschland nur zwei und zwar zwei bürgerliche Offiziere den Mut hatten, die Verteidigung der Flagge ihres Königs im Kieler Hafen ritierlich mit dem Leben zu bezahlen.

#### Eine Rede Mac Donalds zum Locarno-Vertrag.

**London, 23. Nov.** Mac Donald erklärte in einer Rede in Northampton, es werde lange dauern, bis die nächsten Neuwahlen stattfinden. Einige Leute sagten, die Arbeiterpartei müsse sich dem Vertrag von Locarno widersetzen, weil er das Werk einer konservativen Regierung sei. Solange seine Kollegen und er die Arbeiterpartei beeinflussen könnten, werde dies jedoch nicht geschehen. Alles hänge davon ab, wie der Vertrag angewandt werde. Es müsse ein Abkommen über das Rheinland, eine Regelung der Minderheitenfragen und eine Revision des Versailler Vertrags erfolgen, der, wie die Erfahrung zeige, fehlerhaft sei, und zwar eine Revision nicht durch Gewalt, sondern durch Vereinbarungen. Vor allem müsse eine Abrüstungskonferenz stattfinden.

#### Konturseröffnung über die Aga.

**Berlin, 22. Nov.** Aufsichtsrat und Vorstand der Aga (AG für Automobilbau) kamen nach eingehender Prüfung zu der Auffassung, daß das allgemeine Gläubigerinteresse nunmehr die sofortige Konturseröffnung erfordere, um die Aufzehrung der Substanz bei fortdauernder Geschäftsaufsicht zu vermeiden.

#### Vom Marokkrokrieg.

**Paris, 21. Nov.** Dem Temps wird aus Tanger gemeldet, daß die Agitatoren das Rifgebiet durcheilen, um im Namen Abd el Krims zu erklären, daß die Franzosen zum Stehen gebracht seien und daß man alle Kräfte gegen Abdur und Tetuan einsetzen müsse, um die Spanier von dort zu vertreiben. Von anderer Seite wird berichtet, daß die Umklammerung von Tetuan durch die Rifftruppen immer enger werde. Tetuan sei bereits von 6 Geschützen beschossen worden, die auf den umliegenden Anhöhen aufgestellt seien. Nach dem Temps sollen gegenwärtig in Marokko Truppen in Stärke von 110 000 Mann stehen.

#### Der Abgeordnete Anagnostopoulos aus Alexandria erschossen.

**Wien, 21. Nov.** Eine Korrespondenz berichtet, daß heute nachmittag in einem Hotel in der inneren Stadt der Abgeordnete Anagnostopoulos aus Alexandria erschossen worden ist. Der Täter richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen tödlichen Schuß bei. Der Täter ist sein eigener Schwager.

#### Ausslösung der italienischen Freimaurer-Logen.

**Rom, 23. Nov.** Der Großmeister der italienischen Freimaurerlogen erläßt einen Aufruf, in welchem er alle Logen Italiens für aufgelöst erklärt. Er betont ferner, daß die Freimaurerei die neuen Gesetze gegen die geheimen Gesellschaften anerkenne und neue Logen im Einklang mit den neuen gesetzlichen Bestimmungen in Italien gründen werde.

#### Zum Untergang des Unterseebootes „M. 1“.

**London, 21. Nov.** Nach einer Veröffentlichung der Admiralität glaubt diese Grund zu der Annahme zu haben, daß der Untergang des Unterseebootes „**M. 1**“ auf einen Zusammenstoß mit dem Dampfer Vidar zurückzuführen ist.

#### Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Sie haben ihr Kind lieb, eine Diarrhoe (Durchfall), auch der geringsten kann schwere Schädigungen der wenig widerstandsfähigen körperlichen Konstitution des Kindes hervorrufen. Geben Sie dem Kinde Stopp-Stopp Schokolade „**Mehe**“, welche gerne in Folge des angenehmen Schokoladengeschmacks genommen wird. Die Wirksamkeit ist hervorragend, das Mittel selbst völlig unschädlich. Stopp-Stopp Schokolade „**Mehe**“ (ausdrücklich verlangen) kostet 50 Pfg. und ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. Bestimmt in der Schwarzwalddrogerie Fritz Schlimberger Altensteig.



**Zwangsversteigerung.**

Am Dienstag, den 24. Nov. 1925 kommen im öffentlichen Auktionslokal gegen Barzahlung zum Verkauf:  
 vormittags 9 Uhr  
 bei Friedrich Holz, Schreinermeister in Nagold:  
 ca. 20 cbm tann. Schnittwaren, 30 mm stark,  
 ca. 6 cbm tann. Schnittwaren, 24 mm stark,  
 4 Blatt Gabun-Furniere;  
 nachm. 2 Uhr im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer 2:  
 1 Schreibmaschine (Mercedes), gut erhalten,  
 65 m Bandsägen-Blätter.  
 Nagold, den 20. November 1925.  
 Gerichtsvollzieherstelle beim Amtsgericht Nagold.

Altensteig.

**Todes- + Anzeige.**

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere teure, herzensgute Mutter

**Katharine Lehmann**  
geb. Mayer

am Samstag Abend 11 Uhr nach längerem, mit viel Geduld ertragenem Leiden im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte: **Georg Adam Lehmann, Schneider.**

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof statt.

**Achtung! Aufgemerkt!**

Der Unterzeichnete bringt auf den Markt alle Arten Korbwaren, wie

**gr. und kl. Arbeitskörbe,  
viereckige Waschkörbe,  
alle Arten Armbörbe,**

bemalt und unbemalt.

Wer Bedarf hat an

**Weiden,**

der bestelle am Markttag bei  
**Korbmacher A. Gall von Spielberg.**

Altensteig.

Mein gut sortiertes Lager in

**Oefen**

halte ich bei eintretendem Bedarf bestens empfohlen.

**PAUL BECK.**

Altensteig.



**Butterfässer  
Buttermaschinen  
Butterformen**  
empfiehlt billigst  
**Paul Beck.**

Empfehle meine

**Flaschenweine**

sowie

**Champagner**

in 1/2 und 1/4 Flaschen

**Fritz Flaig  
Altensteig**

Altensteig.

**Raubzeugfallen**

wie

Fellereisen, Kastenfallen, Schwanenhälse usw. empfiehlt in bester Ware bei billigen Preisen

**Lorenz Luz jr. Tel. 46.**

Gesucht wird bis 15. Dez. für Küche und Haushalt fleißiges

**Mädchen**

nicht unter 20 Jahren.

Chr. Günther Bme. z. Ende Nagold.

**Biehmast-**

mittel

**Futtertalt**

**Lebertran**

„Kraftin“

gegen Steifheitigkeit der Schweine

**Schwarzwalddrogerie**

Fritz Schlumberger

Altensteig

geg. dem „Br. Baum“.

Aichelberg, 21. Nov. 1925

**Todes-Anzeige**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren treubesorgten Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel

**David Wurster**  
Gemeindepfleger

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 66 Jahren in die ewige Heimat abzurufen

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
der Sohn: **Adam Wurster.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. Nov. nachm. 1 Uhr statt.

Martinsmoos, 23. Nov. 1925.

**Todes- + Anzeige.**

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

**Eva Katharina Schaible**

gestern morgen 9 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Schultheiß Schaible.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch Vorm. 11 Uhr statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Besenfeld, 21. Nov. 1925.

**Todes- Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

**Andreas Bauer**

Rathausbauer

im Alter von 59 Jahren nach kurzer Krankheit zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Sohn **Otto Müller.**

Beerdigung Dienstag Mittag 1 Uhr.

Täglich Neueingänge von

Damen-  
Bachflisch-  
Kinder- **Mäntel**

Kinder- und Damenkleider, Röcken u. Blusen

**Chr. Schwarz - Nagold**